This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

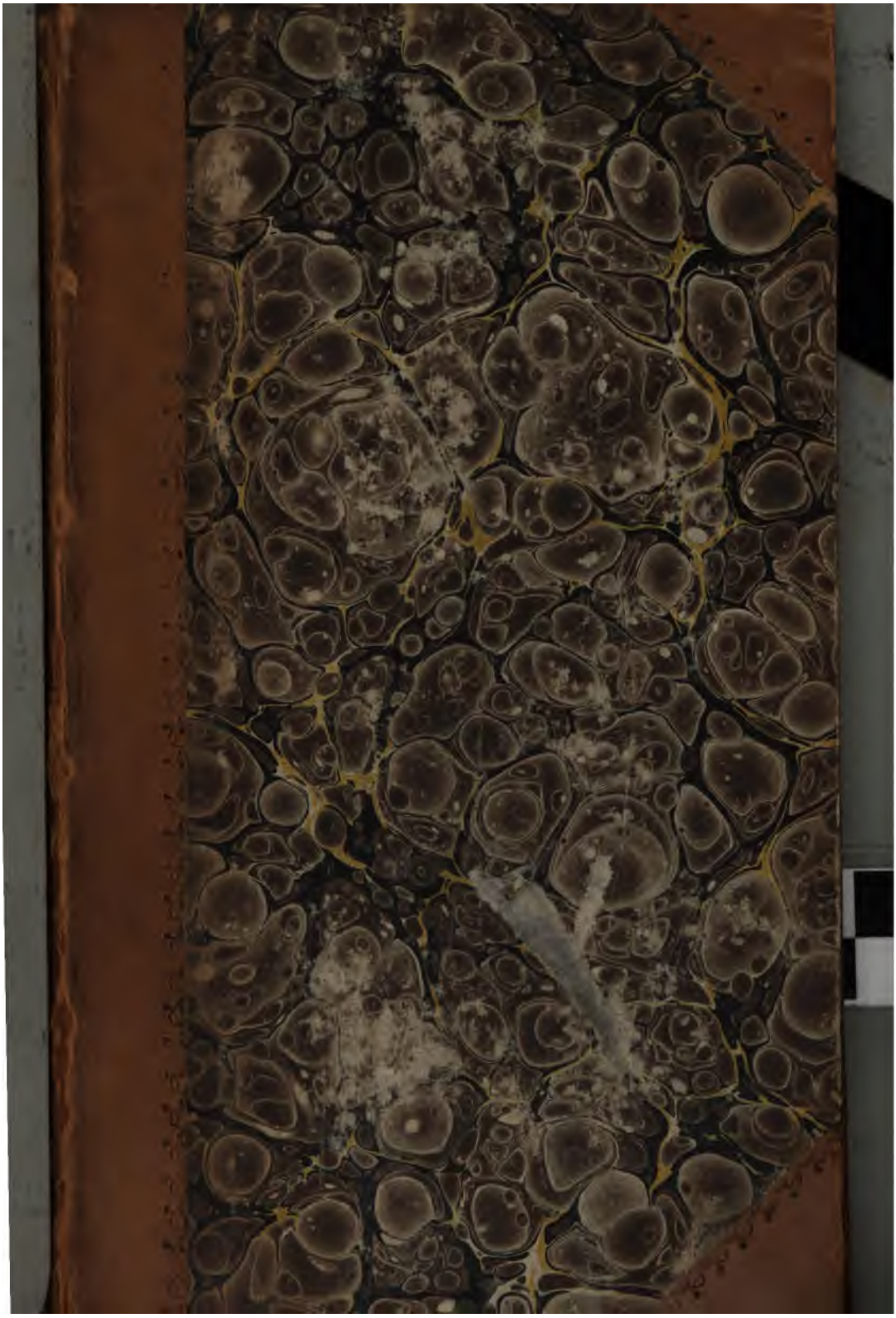
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



600003327L

26. 680

600003327L

26. 680

Die

Sendung

des

Propheten Jonas

nach Ninive.

Eine

exegetisch-historische und typologische

Abhandlung,

bei

Erlangung der theologischen

Doktorwürde

verfafst

von

Georg Carl Reindl,

Klerikus und Alumnus des Ernestinischen

Seminars zu Bamberg.

Bamberg,

gedruckt mit Reindl'schen Schriften.

1826.

Vorwort.

Daſs die Schriftausleger der neueren Zeit im Inhalte des Buches „JONAS“ bald eine Dichtung, Fabel, Parabel, einen Apolog, bald einen Traum oder eine Vision, bald einen historischen oder philosophischen Mythus entdeckt haben wollten, ist bekannt. Dieſs soll mich aber nicht abschrecken, die alte Ansicht von demselben als von einer historischen Relation wieder hervorzuheben und zu würdigen. Auch sie gewann durch jene kritischen Untersuchungen, und verdankt ihnen zum Theil die Gestalt, in der sie jetzt dasteht. Noch ist sie aber die alte, in der Geschichte bezeugte, wie ich im I.

Abschnitte zeige; ob und wie weit ich ihr Beifall schenken kann, enthält der IIte; und eine typische Betrachtung derselben der IIIte Abschnitt. — Bei diesem ersten literarischen Versuche hoffet auf billige Nachsicht

Landshut den 30. *Juli* 1826.

Der Verfasser.

ERSTER ABSCHNITT.

Aeussere Glaubwürdigkeit der Geschichte.

§. 1.

Die Aufnahme und Stellung des Buches Jonas im Kanon.

Das Buch „Jonas" überschrieben, erzählt die Sendung eines israelitischen Propheten nach Ninive: es beginnt als Geschichte, fährt fort als Geschichte und endet als Geschichte; aber diese ist so ausserordentlich und wundersam in ihrem ganzen Verlaufe, so einzig in ihrer Art, dafs man an die historische Wahrheit derselben nicht so leicht glauben kann. Doch enthielte immer diese Erzählung im Verhältnisse zu anderen biblischen Büchern Wunderhaftes in gehäufter Menge, so verwirft man ja andere räthselhafte Stücke der alten Geschichte nicht geradezu, weil ihre dunkle Kürze nicht zuläfst, sie ganz zu durchschauen; warum sollte man also die-

sem Buche nicht gleiche Gerechtigkeit widerfahren lassen? Wenn daher schon das ehrwürdige Alter einer solchen Urkunde eine nähere Würdigung und Untersuchung ihres Inhaltes verdient, so mufs um so mehr ihr Ansehen als das eines heil. Buches, und die Erwähnung eines Datums aus ihm im Munde unseres göttlichen Religionsstifters zur historischen Prüfung ihrer Glaubwürdigkeit mächtig reitzen und auffordern.

Wie aber jede Forschung auf dem Felde der Geschichte mit der Auffindung und Untersuchung der Quellen für die fragliche Begebenheit beginnen mufs, so sollen auch hier zuerst die Zeugnisse, welche sich — nebst diesem Buche — für eine solche Thatsache vorfinden, wie ich sie hier lese, aufgeführt und geprüft werden.

Der Anführung der einzelnen Zeugnisse schicke ich ein Allgemeines voraus, welches zunächst den Glauben der Juden an die historische Wahrheit dieses Faktums, so weit wir zurücksehen können, beurkundet, und welches in der Aufnahme und Stellung dieses Buches im Kanon des A. T. ausgesprochen ist. Setzen wir nämlich nicht voraus, dafs diese Geschichte allgemein bekannt und von den Juden als solche geglaubt wurde, so liefse sich nimmer erklären, wie dieses Buch bei seinem, den jüdischen Partikularism nicht wenig kränkenden Inhalte angenommen, ja unter die heil. Bücher und zwar gerade so aufgenommen wurde. Hätten die Sammler derselben nicht an die historische Wa-

heit dieses Faktums geglaubt, sondern nur religiöse Wahrheiten im Gewande der Allegorie oder Fabel in diesem Buche erblickt, warum setzten sie dasselbe nicht unter die Hagiographa כְּתוּבִים? — Auch die Form des Eingangs und der Inhalt des Ganzen entsprach dieser Ansicht: da es nämlich auf ähnliche Weise wie die anderen prophetischen Schriften begann, da es die Weissagung und Geschichte eines sonst schon bekannten Propheten (IV. Kön. XIV. 25.) enthielt, so bekam es seinen Platz unter den 12 kleineren Propheten, und zwar die fünfte Stelle, indem die chronologische Ordnung so ziemlich die Richtschnur dabei mag abgegeben haben. *)

Zwar wird der kritische Scharfsinn der Sammler des A. T. Kanons nicht sehr gepriesen; aber da sie 1) als die nächsten Zeugen der Zeit nach sicher wissen konnten, ob dieses Buch eine wirkliche Geschichte enthielte, 2) da sie es ohngeachtet seines, dem jüdischen Nationalstolze feindlichen Inhalts in ihre Sammlung dennoch und gerade da aufnahmen, so bezeugt dieſs immerhin, daſs man diese Erzählung als historische Relation auffaſste und annahm, d. h. an eine wirkliche Sendung Jona nach Ninive glaubte, also ein Beleg für die äussere Glaubwürdigkeit dieses Buches.

Dieſs vorausgesetzt schreite ich nun zur Würdigung der besonderen

*) Das Zeitalter *Obadiæ* ist schwer zu bestimmen: [illegible] Dem. Evang. Prop. IV.

§. 2.

Zeugnisse von dieser Geschichte im Judenthume: Tobias.

Den ersten Rang unter ihnen verdient ein Zeugniſs, das wir aus den Büchern des A. T. entnehmen; Tobiä XIV, 4. 8. lesen wir nämlich:

Ἄπελθε εἰς τὴν Μηδίαν τέκνον, ὅτι πέπεισμαι ὅσα ἐλάλησεν Ἰωνὰς ὁ προφήτης περὶ Νινευὴ, ὅτι καταστραφήσεται. — Καὶ νῦν τέκνον ἄπελθε ἀπὸ Νινευὴ, ὅτι πάντως ἔσται, ἃ ἐλάλησεν ὁ προφήτης Ἰωνάς. —

Der sterbende Tobias giebt in diesem Kap. seinem Sohne die letzten Ermahnungen und beginnt sogleich mit dem Rathe v. 4. „Er möge Ninive verlassen, welches untergehen werde“ u. s. w. Dann folgen prophetische Blicke des Greisen in die Zukunft, und v. 8. schliesst sich die Vision mit der Wiederholung jenes Rathes. — Was entnehmen wir hieraus? Ein israelitischer Exulant, so nahe der Zeit und dem Schauplatze dieser Geschichte (denn Ninive steht noch, das nach Jon. III, 2. nicht mehr ist) nahm die Sendung des Propheten Jona nach Ninive, oder vielmehr dessen Prophezeiung über Ninive als ein Faktum an, ebenso wie die damit verbundene Bekehrung der Niniviten und den Aufschub des gedrohten Untergangs; nun aber sah er, wie Brentano auch bemerkt, zu seiner Zeit das alte Sittenverderbniſs wieder einreissen und schloſs daraus, daſs jetzt die Weissagung Jona in Erfüllung gehen werde. Wir dürfen hier immerhin ein, unsrem Buche Jonas coordinirtes, nicht leicht sub-

ordinirtes Zeugniſs für die Wahrheit der Geschichte finden, d. h. dürfen nicht annehmen, daſs der Verfasser des Tobias schon seine Nachricht aus jenem Buche schöpfte, und ihm, wie man sagt, auf guten Glauben folgte; denn die Annahme *) einer so gar spätcn Abfassung des Buches Tobias, wie mehrerer anderer bibl. Bücher, möchte noch lange nicht von der höheren Kritik nachgewiesen werden können. Doch bliebe auch bei der Annahme, daſs der Verf. des Tobias unser Buch Jonas vor sich hatte und benützte, dennoch dieſs Zeugniſs eines Hagiographen von Gewicht, und spräche immerhin für die älteste Ansicht dieser Relation. —

Der chaldäische Grundtext des Tobias ging verloren, und die griech. Übersetzung, die den LXX. beigefügt ist, hat daher als die älteste die meiste Autorität, wie sich auch die Väter vor dem hl. Hieronymus derselben bedienten. Wenn gleich in der *Vulgata* der Name Jonas ausgelassen ist, denn sie sagt:

v. 8. „Prope erit interitus Ninive; non enim „excidit verbum Domini: et fratres“ etc.

so darf man hieraus nicht schliessen, daſs Hieronymus den Namen Jonas nicht gelesen oder dieser Autorität nicht geglaubt habe, sondern die Auslassung des Namens läſst sich aus der Eile erklären,

*) Vergl. Eichhorns allgem. Biblioth. der bibl. Liter. II. Bd. Ein späterer Verfasser hätte sich gewiſs besser auf *Nahum* berufen.

mit der Hieronymus dieſs Buch in Einem Tage übersetzte, und zwar aus dem Hebräischen, in welches ein Jude dasselbe ihm vertirte. Auch Nahum und Sophonias weissagten Ninive's Untergang; Hieronymus konnte daher diese Prophezeiung „verbum Domini“ überhaupt heissen.

§. 3.

Josephus Flavius.

Ausführlicher wird 2) der Inhalt des Buches Jon. als historische Relation aufgeführt von Josephus Flav. in seinen Antiqu. L. IX. C. 11., wo derselbe Jeroboams II., Königs in Israel, Regierung beschreibt. Nachdem er die Erweiterung der Grenzen und die Erfüllung der Vorhersagung von Jonas erwähnte, fährt er fort:

Ἀναγκαῖον δὲ ἡγησάμην, τὴν ἀκρίβειαν τῶν πραγμάτων παραδώσειν ὑπεσχημένος, ὅσα καὶ περὶ τοῦ προφήτου τούτου εὗρον ἐν ταῖς ἑβραικαῖς βίβλοις ἀναγεγραμμένα διεξελθεῖν· κελευσθεὶς γὰρ κ. τ. λ.

Er rückt sodann die Geschichte, wie wir sie in unserem Buche lesen, ein, läſst sie aber nach seiner Manier nicht ganz unverstellt und schlieſst dieselbe, da er sie bis zum IV. Kap. angeführt hat, also: *Διεξῆλθον δὲ περὶ αὐτοῦ διήγησιν, ὡς εὗρον ἀναγεγραμμένην.*

In diesem Zeugnisse liegen folgende beachtenswerthe Punkte:

1) Josephus nennt die Erzählung „διηγησις“ und schöpft sie aus den heil. Schriften *);

2) Er rechnet die Anführung dieser Geschichte zur ἀκριβεια των πραγματων.

3) Jonas ist ihm derselbe, welcher IV. Kön. XIV. genannt wird: Er ist ihm προφητης. Man bedenke, welches Gewicht dieses Wort bei Iosephus hat.

Merkwürdig ist noch, wie Josephus die Weissagung Jona (III, 4.) ausdrückt: ἐκήρυξεν, ὡς ἀποβαλεῖσι τὴν ἀρχήν τῆς Ἀσίας; und statt Alles Folgenden nur: καὶ ταῦτα δηλώσας ὑπέστρεψε.

§. 4.

III. Makkab. und Thargum Jon.

Das 3te Zeugniſs für die aufgestellte Behauptung liefert das III. Buch der Makkab. VI. Kap. es ist dieſs ein Gebet des ehrwürdigen Eleazar, in welchem unter den Groſsthaten Gottes, die er an Pharao, Sennacherib, den 3 Knaben im Feuerofen und an Daniel in der Löwengrube gethan, auch die Erhaltung Jona im Bauche des Seeungeheuers aufgezählt, und also wirklichen Fakten angereiht ist:

v. 8. Τὸν δὲ βυθοτρεφοῦς ἐν γαστρὶ κήτους Ἰωνᾶν τηκόμενον ἀφειδῶς ἀπήμαντον πᾶσιν οἰκείοις ἀνέδειξας πάτερ.

*) Dem Josephus sind Βιβλοι ἁγιαι — ἱεραι βιβλοι: vergl. Eichhorns Einl. ins A. T. I. Thl. §. 44.

Steht gleich dieses Buch unter den Apokryphen; so ist es doch Auctoris satis antiqui, wie Huet. (Dem. Ev. Prop. IV.) sich ausdrückt und gilt gemeiniglich als ein Werk des Josephus Flavius.

Endlich liefert noch ein späteres Zeugnifs für den Glauben an die Wahrheit dieser Geschichte Jonathans Thargum nemlich zu Nahum I. 1., wo Jonas als Vorgänger Nahums im Prophetenamte über Ninive und die Besserung der Niniviten als Wirkung seiner Predigt angeführt wird, wie Aben-Esra auf ähnliche Weise hierüber commentirt.

So finden wir denn, dafs diese Sendung Jona nach Ninive, wo immer dieselbe erwähnt ist, als Faktum angeführt und geglaubt wurde: denn diesen Glauben setzt die Aufnahme unsers Buches im jüd. Kanon voraus; auf Jona Weissagung über Ninive weiset ein frommer Israelite die Seinen im Sterben hin; ein gelehrter Josephus Flavius (dieser scharfsinnige Forscher der Wahrheit, welcher gewifs die Zahl der Einwürfe gegen die jüdische Geschichte nicht vermehren wollte) führt unsere Erzählung als histor. Urkunde auf, und schriftbewanderte Juden verbinden Data aus ihr mit der Geschichte ihrer Nation, so dafs die 2 Hauptmomente:

1) Das Wunder vom Aufenthalte des Propheten im Ungeheuer — im Josephus Flav. und im III. Buch der Makk.

2) Die Weissagung desselben und die erfolgte Bekehrung der Niniviten im Tobias, Josephus und dem Thargum Jon.

uns schon hier als die Wendepunkte der Geschichte, welche man in diesem Buche fand und findet, entgegentreten, ja von deren faktischer Gewissheit, wenn bei TOBIAS keine Rücksicht auf unser Buch genommen wurde, wir ein sehr altes Zeugniſs noch in den heil. Schriften des A. T. selbst besitzen.

§. 5.

Zeugnisse im Christenthume.

Wenn die obigen Zeugnisse für den Historiker überhaupt von Bedeutung sind, so liefern dem christl. Theologen die heil. Schriften des N. B. gewiſs das gewichtigste Zeugniſs für die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte, da JESUS CHRISTUS selbst MATTH. XII, 39 – 42; XVI, 1 – 4. LUK. XI, 29 – 32, besonders in der ersten und letzten Stelle, auf die obigen Hauptmomente der Begebenheit hinweiset; daher ich diese zuerst, und zwar gemeinschaftlich betrachten werde, weil sie doch beide Einen Vorfall beschreiben, und nur in Nebenumständen variren. — JESUS hatte einen Dämonischen geheilt (MATTH. XII, 22. LUK. XI, 14.), worüber das Volk erstaunte, die Pharisäer ihm aber vorwarfen „Er stände mit Beelzebub im Bunde“. JESUS vertheidigt sich dagegen, und zeigt die Bosheit dieser Lästerung (MATTH. XII, 23 – 37. LUK. XI, 15 — 23; letzterer führt jetzt die Parabel vom unreinen Geiste v. 24 – 26. an, welche MATTHÄUS erst v. 43. nach unserer Stelle hat; ferner die Lobpreisung des Weibes v. 27 – 28, welche bei MATTH. gar nicht gefunden wird). Da forderten

wirklichen Geschichte, vergl. Matth. XI, 21 – 24. Dann ist der Ausdruck zu stark, die Worte zu sprechend: v. 40. „War das Eine, so das Andere — wie „Jonas im Ungeheuer war, so wird der Men„schensohn im Grabe seyn.“

Wozu eine Berufung auf ein Mährchen bei dieser Weissagung? (Mehres weiter unten.) Die Bekehrung der Niniviten ist ferner nach Matth. und Luk. mit einer wirklichen Begebenheit aus der Zeit Salomons III. Kön. X. zusammengestellt, ja Luk. ordnet desswegen diese Data chronologisch (vergl. v. 32). Und was endlich die folgende Parabel vom unreinen Geiste anbelangt, so floss dieselbe natürlich aus der Ideenreihe: die Beschuldigung der Pharisäer führte auf das Reich Beelzebubs, und so konnte sie Lukas auch vor unserer Stelle anführen.

Wäre daher diese ganze Erzählung eine Dichtung, und nicht Geschichte, wofür sie doch die Juden nahmen, so erschiene diese Akkommodation Jesu zum Glauben seiner Zeitgenossen unnöthig und mit der Würde und dem Charakter Jesu, besonders auch mit der Achtung, die er immer den heil. Schriften erweist, nicht leicht vereinbar.

Die neueste Exegese *) wusste den Aufenthalt Jona im Fische geschickt ganz hinauszuschaffen, indem ihr das σημεῖον Ἰωνᾶ nichts anderes als sein κήρυγμα v. 41. ist; nemlich was Matth. v. 40 an-

*) Dr. Paulus in seinem krit. Komment. Goldhorns Excurse zum Buche Jonas. Leipz. 1803.

führt, so raisonirt man, sey nicht Jesu Erklärung des σημεῖον, sondern wie seine Worte bisweilen mifsverstanden und diese Mifsverständnisse ihnen beigefügt wurden, so sey diefs hier v. 40. der Fall. Denn Jesus habe nie so deutlich zu seinen Jüngern von seiner Auferstehung gesprochen; 2) für die Pharisäer, denen sich der Wiedererstandene nicht zeigte, konnte er seine Auferstehung nicht als Zeichen angeben; 3) Luk. liefs es daher mit Recht unbestimmter v. 30; kurz: v. 40. ist falsche Auslegung der Worte Jesu vom Evangelisten: v. 39. und 41. stehen im nächsten Zusammenhange.

Doch es läfst sich nicht annehmen, dafs die heil. Verfasser ihre — wie man sagt — oft falsche und schlechte Auslegungen den Worten Jesu beifügten. Wenn sie Jesu Worte schief auffafsten und niederschrieben, oder zu seiner Lehre Zusätze aus ihrem Kopfe machten, wenn wir nicht mehr wissen, was Worte Jesu sind, als aus dem Munde der neuern Kritiker, so steht es schlecht um die Inspiration der heil. Skribenten, sehr schlecht um unsern ganzen Glauben. Welches wäre denn das Kriterium, woran wir Gottes Wort erkännten? Die thörichte Vermessenheit dieser Exegese sieht man in diesem Falle, denn

1) Der Text ist kritisch ächt;

2) Jesus sagte seinen Jüngern sein Leiden, seinen Tod, und seine Auferstehung mehrmals voraus (vergl. Matth. XVI, 21. XX, 18. Luk. IX, 45.) Dafs sie diese Worte wohl verstanden, wenn sie

stischen Standpunkte aus betrachten, so setzen sie sie doch die Geschichte als wahr voraus, wie man aus den Commentarien eines Cyrillus, Theodoretus und Hieronymus ersehen kann. Was besonders das erste Moment: Jona Aufenthalt im Fische betrifft, so ward der Glaube daran oft bitter bespöttelt, wie der heil. Augustin schreibt, (Ep. 102. q. 6.) „Hoc genus quæstionis multo cachinno a paganis graviter irrisum animadverti". Und dennoch behaupteten sie die histor. Wahrheit dieses Wunders, suchten es, in so weit es natürlich war, zu erklären, so Theodoretus (in comment.); wiesen auf ähnliche Wunder in der heil. Geschichte: die 3 Knaben im Feuerofen, Daniel in der Grube hin; rückten den Heiden ihre abgeschmackten Fabeln vor: wie der heil. Hieronymus (in com. in Jon. II. c.) „Da sie so Abgeschmacktheiten glauben „und Alles durch Gottes Macht für möglich hal„ten, — eandem virtutem non tribuunt honestis." Und der h. Augustin schliefst so schön als bündig: „Entweder mufs man alle göttliche Wunder leugnen, oder man leugnet das Gegenwärtige ohne Ursache". (Ep. 49.)

So galt immer dieses Buch als Geschichts-Erzählung: man glaubte an ein wirkliches Faktum, wie wir es hier lesen, bis im verflossenen Jahrhunderte, wo die höhere Kritik ihren kühnen Flug anhob, zuerst die jüd. Tradition, dann den Begriff der Inspiration läuterte und den von moralischen Dichtungen und Mythen auf ganze biblische Bücher übertrug, — auch bei diesem Buche Semm-

ler das Signal gab, in dem Ganzen eine Dichtung zu erblicken *) und endlich man doch wieder dahin einlenkte, einen histor. Mythus, dem man bald mehr bald weniger als Faktum zu Grunde legte, darin zuzulassen. **)

Da aber eben diese Kritik die äuseren Gründe verwarf und sich auf die inneren stützte, so soll auch hier der Inhalt des Buches selbst gewürdigt und nachgewiesen werden, wie weit derselbe Glauben verdiene.

---

*) Herder, Eichhorn, Michaelis, Hezel und Andere folgten.

**) Rosenmueller, Bauer, Goldhorn, Berthold, Augusti, de Wette, u. A. M. Unter den katholischen Exegeten neigt sich zu dieser Ansicht D. Thanbæus in seiner Sendunggeschichte des Proph. Jona, Bonn 1786.

ZWEITER ABSCHNITT.

Innere Wahrheit der Geschichte.

§. 7.

Der Verfasser und seine Darstellungsweise.

Da der Verfasser des Buches Jon. uns die vorzüglichste und vollständigste Kunde von dieser Begebenheit giebt, so müssen wir ihn, soweit es möglich ist, vor Allem kennen lernen, um seine Glaubwürdigkeit näher bemessen, und überhaupt den Standpunkt zur Beurtheilung des Ganzen auffinden zu können.

Dafs Jonas selbst nicht der Verfasser dieses Buches sey, weil:

1) von ihm in der dritten Person gesprochen wird;

2) die Ausdrücke מַלָּחִים - סְפִינָה - יָמִן - חָתַר - בְּשָׁלְמִי und andere ein jüngeres Gepräge, wie das des Koheleth und mancher Psalmen aus der babylon. Epoche an sich tragen;

3) weil endlich der Zusatz des Referenten, III, 3 וְנִינְוֵה הָיְתָה עִיר גְּדוֹלָה לֵ Ninives Untergang voraussetzt;

hat die Kritik längst entschieden, wiewohl über die Stichhaltigkeit der einzelnen Gründe man keineswegs einig ist. Eine weitere Folgerung ist, daſs der unbekannte Verfasser gegen das Ende des Exils gelebt haben mag; ob er ein Israelite oder Jude, ob er ein Priester oder Laie gewesen sey, läſst sich schwerlich mehr ausmitteln. Ist nun das Faktum, das er erzählt, historisch wahr, so schrieb er eine Geschichte nieder, die sich viele Dezennien vor ihm ereignet und die sich im Munde des Volkes lebendig erhalten hatte.

Wir lernen ihn aber doch näher kennen, wenn wir seine Auffassungs- und Darstellungsweise dieser Geschichte, die sehr charakteristisch ist, kürzlich betrachten. Sie zeichnet sich einmal durch besondere Eigenheiten und Unvollkommenheiten aus. Es ist eine tiefe, oft schleppende Prose, worin das Ganze geschrieben ist (den Hymnus im II. Kap. ausgenommen); man vergleiche nur das I. und IV. Kap. mit den vielen Wiederholungen, Hysteroproten als I, 5. 9. 10. IV, 5. 6. Ferner eilt sie über manche, ja die wichtigsten Um-

*) „Ninive war eine grosse Stadt“ diese Uebersetzung ist dem hebr. Sprachgebrauch conformer, wenn gleich nur durch das Zusammentreffen des 2ten und 3ten Grundes die Annahme der späteren Abfassung des Buches mehr Wahrscheinlichkeit gewinnt.

stände schnell hinweg, und läßt uns viel zu fragen übrig: z. B. wo Jonas ans Land gekommen; was er in Ninive gepredigt; wohin er zuletzt gegangen u. s. f. Aber aus der späten Niederschreibung der durch Tradition fortgepflanzten Geschichte wird es leicht klar, daſs der Verfasser nicht mehr geben konnte, als er bekam, er war gebunden an die Sage, wie sie gieng, und wie sie gab, behielt er gewissenhaft bei, sogar den Erzählungston des gemeinen Volkes. Daher ist wohl der Styl des Buches (nicht *aber sein* Inhalt) mythisch, d. h. der Verlauf der Geschichte ist so dargestellt, wie er dem gemeinen Menschenverstande der damaligen Zeit nach seiner sinnlichen Art zu denken und zu schliessen vorkam: daher die unmittelbare Zurückführung jedes Vorganges auf Gottes unmittelbare Einwirkung; ferner in der bildlichen, optischen und dramatischen Sprache und Darstellung der Tradition, so daſs sich die jüngere Sprache mit dem Geiste der ältesten in der Genesis paaret: man vergleiche die Beschreibung des Sturmes — die Fragen der Schiffsleute — das Gespräch Gottes mit dem *unwilligen* Propheten.

Wollte man übrigens dieser Erzählung deſswegen keinen Glauben schenken, weil so viele Lücken in ihr sind, so müſste man aus gleichem Grunde das Buch Genesis, Josua etc. verwerfen, denn auch sie lassen viel zu fragen übrig.

Dagegen finden wir eine lange und genaue Schilderung des Betragens der Heiden, des

Schiffsvolkes im I. Kap., das JEHOVA auf jüdische Weise verehret und fürchtet, und der Niniviten im IV. Kap., die im Geschmacke des Orients eine Supplikation anstellen — ein charakteristisches Moment dieses Buches vor allen andern alttestam., das der Verf. wohl absichtlich so hervorhob. Bekanntlich wollte man hierin die Tendenz der Fabel oder des Apologs lesen: allein der Schluſs ist zu voreilig: „Weil die Erzählung so lehrreich, deſswegen ist sie Dichtung.“ HERDER *) sagt: „Eine Geschichte, die als Dichtung schön, treffend, erhaben, nützlich sey, müsse das auch als wirkliche Geschichte bleiben. Man lese mit Unrecht das als Dichtung gerne, was man als einfältige Geschichte vorbeigehe“. Daſs der Verfasser die schöne, in dieser Geschichte enthaltene Lehre fühlte und sie durch seine obgleich einfältige Zeichnung ans Herz legen wollte, dürfen wir annehmen, wenn er auch nicht, wie GOLDHORN **) meint, den besonderen Zweck noch hatte, die Assyrer dadurch zu einer günstigeren Behandlung der Israeliten zu stimmen.

Die Compilation des Hymnus im II. Kap. aus Psalmenphrasen lag in der Sitte der Zeit, und forderte keinen besonderen Schwung des Geistes, wenn anders derselbe von einem und dem nemlichen Verfasser ist: (denn auch JONAS konnte in der Psalmensprache seine Gefühle so ausdrücken, so daſs

*) Briefe über das Studium der Theol. I. Thl.

**) Excurse zum Buche JONAS.

Steht gleich dieses Buch unter den Apokryphen; so ist es doch Auctoris satis antiqui, wie Huet. (Dem. Ev. Prop. IV.) sich ausdrückt und gilt gemeiniglich als ein Werk des Josephus Flavius.

Endlich liefert noch ein späteres Zeugniſs für den Glauben an die Wahrheit dieser Geschichte Jonathans Thargum nemlich zu Nahum I. 1., wo Jonas als Vorgänger Nahums im Prophetenamte über Ninive und die Besserung der Niniviten als Wirkung seiner Predigt angeführt wird, wie Aben-Esra auf ähnliche Weise hierüber commentirt.

So finden wir denn, daſs diese Sendung Jona nach Ninive, wo immer dieselbe erwähnt ist, als Faktum angeführt und geglaubt wurde: denn diesen Glauben setzt die Aufnahme unsers Buches im jüd. Kanon voraus; auf Jona Weissagung über Ninive weiset ein frommer Israelite die Seinen im Sterben hin; ein gelehrter Josephus Flavius (dieser scharfsinnige Forscher der Wahrheit, welcher gewiſs die Zahl der Einwürfe gegen die jüdische Geschichte nicht vermehren wollte) führt unsere Erzählung als histor. Urkunde auf, und schriftbewanderte Juden verbinden Data aus ihr mit der Geschichte ihrer Nation, so daſs die 2 Hauptmomente:

1) Das Wunder vom Aufenthalte des Propheten im Ungeheuer — im Josephus Flav. und im III. Buch der Makk.

2) Die Weissagung desselben und die erfolgte Bekehrung der Niniviten im Tobias, Josephus und dem Thargum Jon.

uns schon hier als die Wendepunkte der Geschichte, welche man in diesem Buche fand und findet, entgegentreten, ja von deren faktischer Gewissheit, wenn bei Tobias keine Rücksicht auf unser Buch genommen wurde, wir ein sehr altes Zeugniſs noch in den heil. Schriften des A. T. selbst besitzen.

§. 5.

Zeugnisse im Christenthume.

Wenn die obigen Zeugnisse für den Historiker überhaupt von Bedeutung sind, so liefern dem christl. Theologen die heil. Schriften des N. B. gewiſs das gewichtigste Zeugniſs für die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte, da Jesus Christus selbst Matth. XII, 39 – 42; XVI, 1 – 4. Luk. XI, 29 – 32, besonders in der ersten und letzten Stelle, auf die obigen Hauptmomente der Begebenheit hinweiset; daher ich diese zuerst, und zwar gemeinschaftlich betrachten werde, weil sie doch beide Einen Vorfall beschreiben, und nur in Nebenumständen variren. — Jesus hatte einen Dämonischen geheilt (Matth. XII, 22. Luk. XI, 14.), worüber das Volk erstaunte, die Pharisäer ihm aber vorwarfen „Er stände mit Beelzebub im Bunde“. Jesus vertheidigt sich dagegen, und zeigt die Bosheit dieser Lästerung (Matth. XII, 23 – 37. Luk. XI, 15 — 23; letzterer führt jetzt die Parabel vom unreinen Geiste v. 24 – 26. an, welche Matthäus erst v. 43. nach unserer Stelle hat; ferner die Lobpreisung des Weibes v. 27 – 28, welche bei Matth. gar nicht gefunden wird). Da forderten

Steht gleich dieses Buch unter den Apokryphen; so ist es doch Auctoris satis antiqui, wie Huet. (Dem. Ev. Prop. IV.) sich ausdrückt und gilt gemeiniglich als ein Werk des Josephus Flavius.

Endlich liefert noch ein späteres Zeugniſs für den Glauben an die Wahrheit dieser Geschichte Jonathans Thargum nemlich zu Nahum I. 1., wo Jonas als Vorgänger Nahums im Prophetenamte über Ninive und die Besserung der Niniviten als Wirkung seiner Predigt angeführt wird, wie Aben-Esra auf ähnliche Weise hierüber commentirt.

So finden wir denn, daſs diese Sendung Jona nach Ninive, wo immer dieselbe erwähnt ist, als Faktum angeführt und geglaubt wurde: denn diesen Glauben setzt die Aufnahme unsers Buches im jüd. Kanon voraus; auf Jona Weissagung über Ninive weiset ein frommer Israelite die Seinen im Sterben hin; ein gelehrter Josephus Flavius (dieser scharfsinnige Forscher der Wahrheit, welcher gewiſs die Zahl der Einwürfe gegen die jüdische Geschichte nicht vermehren wollte) führt unsere Erzählung als histor. Urkunde auf, und schriftbewanderte Juden verbinden Data aus ihr mit der Geschichte ihrer Nation, so daſs die 2 Hauptmomente:

1) Das Wunder vom Aufenthalte des Propheten im Ungeheuer — im Josephus Flav. und im III. Buch der Makk.

2) Die Weissagung desselben und die erfolgte Bekehrung der Niniviten im Tobias, Josephus und dem Thargum Jon.

uns schon hier als die Wendepunkte der Geschichte, welche man in diesem Buche fand und findet, entgegentreten, ja von deren faktischer Gewissheit, wenn bei Tobias keine Rücksicht auf unser Buch genommen wurde, wir ein sehr altes Zeugniſs noch in den heil. Schriften des A. T. selbst besitzen.

§. 5.

Zeugnisse im Christenthume.

Wenn die obigen Zeugnisse für den Historiker überhaupt von Bedeutung sind, so liefern dem christl. Theologen die heil. Schriften des N. B. gewiſs das gewichtigste Zeugniſs für die Glaubwürdigkeit dieser Geschichte, da Jesus Christus selbst Matth. XII, 39 – 42; XVI, 1 – 4. Luk. XI, 29 – 32, besonders in der ersten und letzten Stelle, auf die obigen Hauptmomente der Begebenheit hinweiset; daher ich diese zuerst, und zwar gemeinschaftlich betrachten werde, weil sie doch beide Einen Vorfall beschreiben, und nur in Nebenumständen variren. — Jesus hatte einen Dämonischen geheilt (Matth. XII, 22. Luk. XI, 14.), worüber das Volk erstaunte, die Pharisäer ihm aber vorwarfen „Er stände mit Beelzebub im Bunde“. Jesus vertheidigt sich dagegen, und zeigt die Bosheit dieser Lästerung (Matth. XII, 23 – 37. Luk. XI, 15 — 23; letzterer führt jetzt die Parabel vom unreinen Geiste v. 24 – 26. an, welche Matthäus erst v. 43. nach unserer Stelle hat; ferner die Lobpreisung des Weibes v. 27 – 28, welche bei Matth. gar nicht gefunden wird). Da forderten

Aber nicht durch einen Schiffbruch, welcher [illegible] Jona unschuldige Reisegefährten getroffen, [illegible], auf eine besondere Weise sollte der Prophet zurechtgewiesen und für seine Bestimmung erhalten werden. Ferne von der Schiffsgesellschaft in des Schiffes untersten Raum hatte ihn das folternde Gewissen getrieben, und da lag er *) in dumpfer Betäubung, als die heidnischen Schiffer in einem — unter ihnen verborgenen Verbrecher den Grund des tobenden Sturmes zu finden wähnten, zu dessen Ausmittelung sie das Loos warfen — (ein ähnliches Beispiel findet man in der Seereise des Diagoras von Melos). Das Loos trifft den Propheten; denn auch in dem, was wir das Ohngefähr nennen, waltet Gottes Finger. „Deo ita disponente, qui malo solet uti ad bonum et sortibus ejusmodi in-

*) וַיִּשְׁכַּב וַיֵּרָדַם LXX. καὶ ἐκάθευδε καὶ ἔρεγχε. Vulg. et dormiebat sopore gravi: c. I. v. 5. Die rad. רדם bedeutet ursprünglich nicht tiefen Schlaf, sondern Betäubung, Sinnlosigkeit: dies beweisen Ps. LXXVI, 7. und Dan. VIII, 18. u. X, 9., wie schon im ältern Hebraism Richt. IV, 21. Fälschlich lässt man also den Jonas ruhig schlafen, oder wohl gar von da an träumen, wie H. A. Grimm (in seiner Uebersetzung und Erklärung dieses Propheten, Düsseldorf 1789.) Sehr schön sagt schon der h. Hieronymus: „Jonæ somnus non securitatis erat, sed moeroris.“ Auch ging Jonas wahrscheinlich nicht während des Sturmes erst hinab, sondern ich übersetze: „Aber Jonas war hinabgegangen“ indem dieser Vers hier ein Hysteroproton enthält, und seine zweite Hälfte mit dem v. 6. eine eigene Szene im untern Schiffsraume darstellt, von der jene v. 7. ganz unabhängig ist.

venisse constat ex omine Philistiim" I. Reg. . 9. bemerkt hierbei Menochius. — Er wird s Meer geworfen und es ruht: so kurz und nkel spricht die Tradition, denn ihr hatte das eer nur wegen Jona getobt: ganz passend hie- ist die Religiosität der Schiffer, wie sie der rf. lebendig hervorhebt. Nun verschlingt den NAS ein Ungeheuer, aus dessen Eingeweiden er ch 3 Tagen lebendig hervorgeht: hier verläfst s die Erfahrung vom gewöhnlichen Laufe der nge und eine solche Wirkung Gottes ausser der wohnten Ordnung der Natur nannte ich ein Wun- r, von dem sogleich besonders gehandelt wer- n soll.

Gott schickt den Propheten zum zweitenmale ch Ninive: und er folgt willig dem göttlichen fehle, denn er erkannte ja Gottes Willen und cht in seiner Rettung. Er predigt und die Ni- viten bekehren sich: allerdings eine ausserordent- he Wirkung seiner Predigt — und von Seite Got- s eine Wirkung seiner Gnade; doch hebt die Um- hung des Inhalts der Predigt Jona und die Be- reibung der Supplikation der Niniviten den Ein- uck der letzteren. Die Tradition verliefs den Re- enten in der näheren Angabe ihres Inhaltes; da- gen beschrieb er mit frommen Sinne die Buss- stalten und Gebote im Geschmacke des Orients.

Immer mehr, wie ich auch schon früher be- erkte, wird nämlich an ihm das Streben unver- nnbar: das Lehrreiche dieser Geschichte hervor-

zuheben. Vorzüglich im IV. Kap. wird es recht sichtbar, wo die Erzählung sehr unvollständig ist, weil die Tradition der Geschichte wahrscheinlich nicht viel darbot, dagegen der Referent sich mühsam zum Knoten des Ganzen, zum Porisma bewegt: „Jehova — auch der Heiden Gott — erbarmt sich ihrer, wenn sie zu ihm sich wenden.“

Durch eine unerwartete Unannehmlichkeit, wie schon Goldhorn*) meint, welche dem Propheten während seiner Einsamkeit begegnete, *wollte* ihm Gott einen sanftmüthigeren Sinn einflössen. Der Schmerz, den er wegen des Verlustes seines Schattendaches **) bei sich entdeckte, führte ihn natür-

---

*) Excurse zum Buche Jonas S. 34.

**) קִיקָיוֹן LXX. κολοκύνθη (cucurbita, wie auch die syrische und arab. Version). Vulg. hedera „Epheu“ weswegen viele Vorwürfe Hieronym. dulden musste. Gewöhnlich nimmt man die Palma Christi, Ricinus, Cici, oder auch Elcroa, „Wunderbaum“ an: Michaelis liefert eine Abbildung und Beschreibung dieser Pflanze. (Vergl. auch Stollbergs Geschichte der Religion Jesu III. Thl. des I. Zeitlaufs 5. Zeitraum.) Wahrscheinlich fand Jon. diese Staude schon vor, und errichtete bei ihr seine Hütte v. 5. *also:* וַיְמַן „Gott *hatte* hier eine Wunderpflanze wachsen lassen.“ Der Ausdruck v. 10. בֶּן לַיְלָה LXX. ὑπὸ νύκτα; Vulg. sub una nocte — ist mehr allgemein zu erklären, wie wir sagen: „über Nacht wachsen.“ Bochart und Michaelis berichten uns auch vom schnellen Wachsthume dieser Pflanze: so dass der Ausdruck auf kein Wunder nothwendig hinweiset.

lich auf den Gedanken, wie nahe JEHOVA die Vertilgung einer so schönen und bewohnten Stadt gehen müsste. Diese Belehrung des Propheten durch und aus seiner nächsten Umgebung von Gott veranstaltet, stellt unser Verfasser wieder als unmittelbare, als Gespräch Gottes mit demselben dar, und schliefst mit der Hauptlehre v. 10., die er durch die lange Schilderung des schönen Charakters des Schiffsvolkes und der Willfährigkeit und des Busseifers der Niniviten angebahnt hatte.

Noch ist zu bemerken, dafs wir von dem Inhalte dieses IV. Kap. keine Erwähnung bei JOSEPHUS finden, da er doch diese Erzählung bis dahin getreu verfolgte.

§. 10.

JONA Aufenthalt im Fische.

Wenn auf diese Weise Vieles von dem angeblich Wunderbaren, der Darstellungsweise des Refer. und der bildlichen, optischen und dramatischen Sprache der Tradition anheimfallen möchte, so ist eben die späte Aufzeichnung der Begebenheit der Umstand, den die neuere Kritik benützt, um das Wunder vom Aufenthalte JONA im Bauche des Ungeheuers als einen Zusatz der Sage, als Übertragung eines Mythus auf den Propheten zu erklären. „Der Prophet, sagt man*), mag wirklich oder in der Dichtung eine Seereise nach Ninive

*) EICHHORN, ROSENMUELLER, BERTHOLD, GOLDHORN BAUER u. A.

gemacht haben, man trug auf ihn einen alten orientalischen Mythus, den auch die Juden kennen lernten, über, nach welchem Herkules die Hesione nach 3tägigem Kampfe im Bauche eines Ungeheuers befreite; dieser Mythus ist nur eine Nachbildung des älteren, welcher die Andromeda bei Joppe anschmieden und dann vom Perseus befreien läfst: Hesione und Andromeda sollten von Ungeheuern verschlungen werden. Nun mag mit Jonas etwas Wundersames bei der Seereise vorgefallen seyn, vielleicht litt er einen Schiffbruch, er rettete sich, und die Phönizier sagten: „Dagon (דָּג) half ihm: im Hymnus wurde der Ausdruck II, 3. בֶּטֶן שְׁאוֹל leicht dahin gedeutet — kurz: dieses Buch enthält hier einen in hebr. Kostüm eingekleideten alten orientalischen Mythus.“

Die Ähnlichkeit mit diesem orientalischen Mythus ist nicht zu leugnen: schon mehrere Kirchenväter: Cyrillus, Theophylactus etc. bemerkten dieselbe. Doch wenn diese und noch neuere gelehrte Bibelforscher: Huetius (der aber den Arion aus Jonas bilden lässt Prop. IV.), Grotius, Vossius, Bochart, etc. behaupteten, dafs jene Mythen aus der Geschichte des Jonas entstanden, so macht man jetzt das Gegentheil geltend.

Aber so eine Verunstaltung der Geschichte Jona durch diese Übertragung eines Mythus auf ihn kann ich nicht leicht annehmen. Denn wenn man doch voraussetzt, dafs schon im Munde des Volkes sich dieser Mythus mit der wahren Bege-

benheit vermengt habe, so lässt sich diese Verbindung vom ersteren Mythus, jenem des Herkules gar nicht behaupten. Denn jener Mythus gehört viel jüngeren Zeiten an, wo wahrscheinlich unser Buch schon existirte. Der Mythus vom Perseus aber hat keine Ähnlichkeit mit unserer Geschichte als „dafs eine Prinzessin einem Ungeheuer sollte ausgesetzt werden.“ Wie man da auf eine Translation des Mythus verfallen konnte, sieht man nicht.

2) Wäre Jonas bei einem Schiffbruche auf irgend eine Weise gerettet worden, welches die Phönizier dem Dagon zuschrieben, so hätten die Hebräer diefs gewifs dem Jehova zugeschrieben; denn den Dagon kannten sie wohl. Der Hymnus ist wohl auch aus späteren Zeiten erst, und spricht mehr von Wassernöthen überhaupt.

3) War die Zeit des Exils nicht mehr das Zeitalter der Mythologie; zur Zeit der Richter liesse sich die Ausschmückung einer Begebenheit durch die Sage noch eher erklären, als 600 Jahre später.

4) Bestand wohl die Achtung der Israeliten für einen Propheten des Herrn darin, seine Geschichte so zu entstellen? — Trug der spätere Konzipient erst diesen Mythus über, so hätte er sicher nie Glauben gefunden,

5) Auch ist der Zweck einer solchen Translation, wenn sie vom Referenten geschah (denn geschah sie vom Volke, so kann man nicht ihn suchen wollen) gar nicht einzusehen.

Die Mythologie wird daher uns so wenig in der Erklärung dieses Wunders Aufschluſs geben, als Hermann von der Hardt *) durch die Annahme eines Wirthshauses, oder Less **) durch jene eines Schiffes, worin überall Jonas gute Aufnahme fand. — Unpartheiisch soll daher vor allem von mir der Text vorgenommen, die Umstände, womit dieser Vorfall begleitet ist, aufgesucht und nach hergestellter histor. Wahrheit des Faktums auch die philosophische nachzuweisen versucht werden.

Unser Text nennt den Fisch דָּג גָּדוֹל „einen grossen Fisch;“ die LXX. übersetzen: κῆτος, und der Chaldäer und Syrer eben so unbestimmt נוּנָא (nuno). Man könnte daher mit den Neueren diesen Ausdruck am besten nicht vom Wallfische, sondern vom Hunde Neptuns, Karcharias oder Lamias, (Bocharts Hierozoik. II. P. V. L. 12. c. ferner Rondelet de Pisc. L. XIII. c. 2. beide haben über den Körperbau ***) des Wallfisches Untersuchungen angestellt; die Enge seines Schlundes bewog sie, die alte Deutung jenes Wortes vom Wallfische aufzugeben) verstehen, dessen Rachen und Schlund weit genug ist, einen ganzen Men-

*) Programma de rebus Jonæ.

**) Vermischte Schriften Theil I. Göttingen 1782.

***) Rondelet sah einen solchen zu Saintonge von einer mittleren Grösse und sein Schlund konnte gemächlich einen starken Menschen verschlingen. Peter Gill erzählt, daſs man einst einen Reuter in ganzer Rüstung im Bauche eines Karcharias fand.

schen zu verschlingen: wovon uns die Seefahrer merkwürdige Fälle erzählen. Daſs Jonas wirklich verschlungen wurde, sagen die Ausdrücke c. II, 1. לְבָלְעֵ; ferner v. 2. בִּמְעֵי, und v. 11. וַיָּקֵא: der Text wird also nur verdreht, und das Wunder nicht verringert, sondern verändert, wenn man annehmen wollte, Jonas sey auf dem Rücken eines todten Fisches gerettet worden. *) Hinsichtlich der Dauer des Aufenthaltes Jona im Bauche des Ungeheuers, sind wir nicht genöthigt, 3 volle Tage anzunehmen, wie aus der Art, nach der die Juden die Zeit berechneten, hervorgeht, vergl. I. Kön. XXX, 1. Esth. IV, 16. Matth. XII, 40.

Ob endlich Jonas lebendig oder todt in diesem Orte war, sagt der Text nicht. Wenn wir die Stellung des Hymnus II, 3 – 10. betrachten, so kann wohl der Referent es so haben darstellen wollen, als bete Jonas im Fische, worauf auch die Ausdrücke מִמְּצֻלָה und מִמְּעֵי דָגָה v. 3. hinweisen. Er lieh also dem doch wahrscheinlich in Ohnmacht liegenden Jonas die Empfindungen, welche erst der Gerettete hatte. Daher übersetzen auch Mehrere den 2ten Vers: „Und Jonas betete ausserhalb“ — (wie מִן nach Levit. X, 7. und Ps. CX, 10. Vulg. 109. diese Bedeutung haben kann) und den 11ten: „Denn Jehova hatte“. Obschon nemlich dieser Hymnus von Herder und Lessing noch sehr hoch geschätzt wurde,

*) Eichhorns Einl. ins A. T. und Anton in Paulus Repertor. I. Bd.

so erscheint er doch jetzt immer mehr nach der neuern Kritik eines Eichhorn, Rosenmüller, Goldhorn als Kompilation des Refer. aus Psalmenphrasen im Geschmacke der späteren Zeit (vergl. Ps. 18, 5. 7. Vulg. 17. – 42, 7. 8. – 66, 12. – 69, 2. 15. 16. – 88, 4. 7. 8. – 89, 10. – 142, 4.) wo der Verfasser mit obigen Ausdrücken v. 3. am gelungensten noch diesen Moment bezeichnete.

Dieſs wären die näheren Umstände des Faktums, so weit wir dieselben aus dem Texte entnehmen können. Nach denselben war aber auf jeden Fall die Erhaltung des Propheten in diesem Aufenthalte nicht im gewöhnlichen Laufe der Natur, so wie Calmet *) das Ausserordentliche derselben vorzüglich darin findet, daſs 1) Gott die auflösende scharfe Magensäure milderte; 2) daſs er das Blut des Jonas so ruhig erhielt, daſs er des öfteren Athemholens nicht bedurfte: also kurz: sie war ein Wunder, und wie Gott einwirken musste, können und wollen wir gar nicht fragen.

Man nennt dasselbe groſs, ungeheuer; oder wie Jahn sagt: „es geht über die Analogie aller anderen **) biblischen Wunder weit hinaus und man sieht doch nicht: wozu es dienen soll. Die Überzeugung von der göttlichen Sendung für Jonas war schon vor dem Wunder da und würde auch mit der Grösse desselben in keinem Verhältnisse stehen.“ — Aber groſs, ungeheuer kann es

*) Dissertatio de pisce Jonam vorante.

**) Eine Analogie fanden doch die heil. Väter §. 6.

nur nach unserer anthropomorphistischen Vorstellung von Gott genannt werden, denn einen Maafsstab der Grösse für Wunder haben wir schwerlich.

Wichtiger ist die andere Frage: Wenn Gott keine überflüssige, zwecklose Wunder wirkt, welches ist der Zweck dieses Wunders, den wir mit der Idee Gottes vereinbaren können? Ich suche den Endzweck des Ganzen auf, um zu sehen: ob sich dieſs Wunder auf letzteren beziehe und wenn — in welchem Verhältnisse es zu demselben stehe?

§. 11.

Der Charakter des Propheten.

Zunächst geschah wohl das Wunder an und mit dem Propheten, um ihn zu retten vom Tode, und zu erhalten für seine göttliche Gesandtschaft, d. i. die Niniviten durch seine Predigt zu Gott zurückzuführen, welches gewiſs ein Gottes würdiger, höchst wichtiger Zweck war. Die wunderbare Rettung des Gesandten erscheint schon hier des Gottes, dem des Meeres Ungeheuer und der Wurm im Staube gehorcht, der auf Ninive wie auf die Kürbisstaude sieht, nicht unwürdig. Zu welchem höheren Zwecke möchte er Wunder wirken? Um 100,000 nicht zu Grunde gehen zu lassen, rettet er Einen auf ausserordentliche Weise, welcher jenen Heil bringen soll. Aber so gerne man dieses zugäbe, so fragt man doch: Konnte Gott nicht einen anderen schicken,

welcher Gottes Auftrag willig vollzog, nicht durch Ungehorsam sich selbst dieſs Loos zuzog, wie Jonas? Ja, ein Mann von einem Charakter wie dieser, verdiente den Namen und das Amt eines Propheten so wenig wie diese Erhaltung und Rettung? Man muſs staunen ferner, wenn Eichhorn *) seinen Charakter abscheulich, ja teuflisch findet, wenn Michälis **) ihn mit allen Untugenden und Flecken des jüdischen Volkes, als dessen wohlgetroffnes Bild hinstellt, wenn Herz ihn zur Karrikatur eines Propheten herabsetzt, so daſs mir fast der Muth entfällt, Jonas als Propheten und diese Erzählung als Geschichte zu erklären. „Wie so äusserst bösartig ist er gegen die Niniviten (so lautet die Anklage), daſs er aus Furcht: sie möchten sich bessern, nach Tartessus thörichter Weise entfliehen will. Kaltblütig will er in das Meer geworfen seyn; und da er nach Ninive gehen muſs, so bleibt ihm seine Prophetenehre der Götze, dem er Alles geopfert wissen will. Als er Tod und Verderben nur gedroht hat, aber vergeblich darauf wartete, wünscht er sich den Tod, um nicht durch das Leben vieler Tausenden seine Ehre gekränkt zu sehen. Ja noch der Verlust einer Kleinigkeit, des Baumes, reiſst ihn zu vermessenen Verwünschungen hin". — Mit so grellen Zügen malt man den Charakter Jona, dessen Schwärze wohl der Zweck, wozu jene

*) Einleitung in das A. T. III. Thl.

**) Michälis Uebers. des A. T.

Männer sie benützten, erheischte: nemlich Jonä Betragen sollte alle Schwächen urd Unarten entweder eines Propheten oder des ganzen jüdischen Volkes symbolisiren. Diese Tendenz sollte der Verfasser bei der Zeichnung dieses Charakters gehabt haben, den auch wir nun Zug für Zug nach der Ordnung der Erzählung verfolgen und so die Hauptperson der Geschichte kennen lernen wollen.

Jonas erhält von Gott den Auftrag, im grossen Ninive als sein Prophet aufzutreten. Gewifs ein ausserordentlicher, äusserst schwieriger, grosser Beruf! Er der unbekannte Israelite, der verachtete Tugendlehrer, soll, was kein Prophet vor ihm, in die Hauptstadt des abgöttischen Orients, nach Ninive gehen, und Heiden Jehovens Willen kund thun. Denke man sich recht in des Propheten Lage hinein, den die Fesseln des Mosaism, die Vorurtheile des jüdischen Volkes einengten, die Gefühle des Patriotism bestürmten! Man fühle es — und wenn ein Moses und Jeremias den Ruf Gottes abzulehnen suchten, wenn die Apostel den Herrn, wenn er sie zu den Heiden geschickt wissen wollte, so schwer verstanden, wer mag sich nun wundern, dafs auch dem Jonas dieser Auftrag Gottes nicht erwünscht war, dafs auch er mit Moses gesagt haben konnte: „Herr! schicke einen Andern!“ Exod. IV, 13. Zwar führt diefs unsere kurze Erzählung hier nicht an, sondern c. IV, 3. giebt sie noch einen andern Grund der Weigerung des Propheten an: es war des Jonas obgleich ungeläuterter Eifer für Jeho-

YENS Ehre, welche er an den Heiden durch mächtige Zeichen verherrlicht wünschte, dabei wohl wissend, daſs Gott den Büssenden verzeihe. Nun musste sich aber ihm gleich der Gedanke aufdringen: diese sind eben Israels gefährliche Nachbarn, drohende Feinde!

JONAS will vor JEHOVENS Gegenwart *) entfliehen: Er kann nicht länger an dem Orte, wo er den göttlichen Auftrag erhielt, verweilen, weit will er weg, in sich die Last der Gefühle bergend. Wohl wusste er, daſs JEHOVENS Macht sich auch auf andre Länder erstrecke; aber im Drange des Affektes konnte sich ihm der Gedanke anbieten: JEHOVA wird einen Anderen schicken, und der Sturm der Gefühle übertäubte die Stimme des Gewissens und der Pflicht.

---

*) I, 3. לִבְרֹחַ תַּרְשִׁישָׁה מִלִּפְנֵי יְהוָה (*Vulg.* ut fugeret a facie domini.) Nur hier findet sich ברח verbunden mit מלפני, welches schon unter den alten Rabbinen ABEN-ESRA so erklärt: „מִן הַמָּקוֹם אֲשֶׁר לְפָנָיו יְהוָה" d. h. der Prophet wollte nicht vor Gott, sondern von dem Orte entfliehen, wo Gottes Gegenwart ihm war. Er gedachte sich weit von seinem Vaterlande zu entfernen, in der Meinung: JEHOVA würde einem Andern, der jenem Lande näher ist, diesen Auftrag geben. 2) Auch JONATHANS *Thargum* stimmt mit dieser Erklärung überein: „ne in nomine Domini vaticinaretur." 3) Diese Erklärung ist psychologisch richtig, wie TIRINUS schreibt: „Non fugiebat oculos aut manus Dei, sed executionem imperii: sperabat se a Deo non revocatum iri."

Er besteigt ein Schiff, aber nicht zeigen sich des Sturmes Vorboten noch, so liegt Jonas im untersten Raume des Schiffes — einsam und in sich verschlossen überläfst er sich dem strafenden Gewissen. *) Da lenkt die göttliche Vorsehung das Loos auf ihn, und Jonas überwältigt von der Schwere seiner Schuld, die er offen bekennt, sieht in seinem Schicksale Gottes gerechte Strafe, will gerne sein Leben hingeben, damit wie er glaubt, die Unschuldigen gerettet werden. „Werfet mich ins Meer, so wird es für euch ruhig werden": v. 12. — Worte, die gewifs ein edles, nicht gemeines Herz verrathen! Doch aus den Fluthen rettet ihn Gott wunderbar und der Hymnus schildert des Propheten religiöse Gefühle, wenn er ihn verfasste (wie noch unentschieden ist).

Auffallend überzeugt nun und ganz durchdrungen von seinem göttlichen Berufe, predigt er in Ninive Gottes drohende Strafgerichte **) und sieh! Ninives König und sein Volk wendet sich zum Herrn, der sich ihrer erbarmt! Da fällt Jonas in die alte Schwachheit: brennend für seines Gottes Ehre hatte er gehofft, hier als Prophet des gewaltigen Jehova, der Nationen mit seinem Szepter zertrümmert (Ps. II, 9.), mit mächtigen Wunderzeichen auftreten zu können, und nun erfolgt nichts von Allem dem: Jehova und sein Prophet

*) Sieh oben die Bemerkung über רוּם. §. 9.

**) Dafs dessen Predigt mehr als die wenigen Worte III, 4. enthielt, weiter unten.

sollen bei den Heiden nicht verherrlicht werden? Dieſs ist der lästigste und drückendste Gedanke für ihn (IV, 2.) welcher durch ein so grosses Wunder erhalten ward. Den hohen Zweck seines Auftrages, und dessen Erfolg durch die Idee des Allvaters verbinden, vermochte ein JONAS nicht. Er sinkt in Betrübniſs, nicht in Vermessenheit *): er ist müde seines Amtes und wünscht sich den Tod im fernen Lande (wie einst ELIAS III. Kön. XIX, 4. man sieht des Orientalen feuriges Temperament); denn heimkehren zu seinem Volke kann er wohl nicht, dessen Feinde er beglückte. Sein letztes Labsal, sein Schattendach, ward jetzt ihm auch entrissen; aber eben dieſs war die Weise, wie ihn Gott belehren wollte „daſs JEHOVA auch der Heiden liebreicher erbarmender Vater ist".

So weit die Charakteristik des Propheten nach unsrem Buche; durch die schöne Schilderung des Betragens der Heiden, durch Verdrehung des Textes kam der Prophet in Schatten zu stehen. Doch wir sahen: JONAS war gewiſs kein schlechter Mensch: aber war er ein Mensch, und ein Jude, und bekam einen solchen Auftrag, so verdient er Entschuldigung, wenn er nicht dem ersten Rufe Gottes folgte. Gott sandte ihn und ihn zwar, denn er war vielleicht einer den Wenigen in Israel, die

*) Daſs IV, 1. רַע von den LXX. richtig mit λυπεῖσθαι gegeben werde, vergl. Proverb. XXV, 20. Ebendasselbe gilt von חָרָה so II. Sam. VI, 8. weiter unten v. 5. 10. (GESEN. Lex.)

ihre Kniee vor Baal nicht beugten (III. Kön. XIX, 18.); er konnte ihn wählen, denn er bedient sich ja der Schwachen und Einfältigen, um die Klugheit der Weisen zu Schanden zu machen (I. Kor. I, 27.). Fehlte er, so nahm sich Gott seiner an, und führte ihn zu sich zurück: belehrte ihn so, dafs Gehorsam die erste Pflicht sey, dafs ihn Gott sende, der Gewaltige, dem Alles gehorcht; und flöfste durch eben diese wunderbare Rettung neuen Muth und Vertrauen dem Propheten ein, welchen er für die Niniviten aus den Wellen errettete.

§. 12.

Die Bekehrung der Niniviten.

Wenn also schon in dieser Hinsicht nicht der Prophet selbst alleiniger Zweck des Wunders war, sondern dasselbe auf den grossen Endzweck des Ganzen, die Bekehrung der Niniviten, bezogen werden mufs, so wird uns die nähere Betrachtung der Vorsehung mit Bewunderung erfüllen, welche dieses Wunder, auch für die Niniviten selbst, als Zeichen der Beglaubigung des Gesandten bestimmte und innigst mit der Entwicklung und Ausführung des göttlichen Planes verflocht, — also unmittelbar den höchsten moralischen Zweck durch dasselbe beförderte. Denn eben in solch auffallenden Erscheinungen und Begebenheiten tritt die Weisheit Gottes, sich kund thuend in der Führung und Leitung des Menschengeschlechts zu seinem höchsten Ziele, recht eigenthümlich hervor, wenn

§. 13.

Die Predigt des fremden Gesandten.

Wir wollen aber auch betrachten, in wie weit die Predigt eines Jonas, eines fremden Propheten, in damaliger Zeit eine Wirkung, wie die Bekehrung der Niniviten uns erzählt wird, hervorgebracht haben kann. Da unser Referent den Inhalt dieser Predigt *) übergeht, so wollen wir uns in die Lage des Propheten versetzen, um zu hören, was er denn gesprochen haben kann. Er verkündete wohl zunächst den, der ihn gesandt, seinen Jehova, welcher sich in der Geschichte des israelitischen Volkes so mächtig gezeigt und dadurch seinen Namen unter den Heiden verherrlicht hatte (ein kurzer Auszug aus dem *Pentateuch* genügte hiezu), verkündete ihn als Herrn des Himmels und der Erde, als furchtbaren Rächer des Bösen — vielleicht in dem Beispiele von Sodom und Gomorrha, brachte Lokales und Personelles in Verbindung, und man denke sich nun in jene Zeiten zurück, wo man an Orakel und Stimmen der Gottheit noch innig glaubte **), wo in dem von politischen Stürmen erschütterten Staate man sich jedem Eindrucke desto eher hingab, wo der Usur-

*) „Noch 40 Tage und Ninive wird untergehen" III, 4: soviel sagte die Tradition. Ueber die Zahl 40 vergl. Stæudlins Beitr. zur Erklärung der bibl. Propheten. (LXX. τρεῖς ἡμέραι, wahrscheinlich durch Verwechselung des ם mit ל.)

**) Niemayers Charakt. der Bibel, Jonas.

pator vielleicht eine solche Stimmung wünschen und für sich benützen konnte; so mag wohl auch JONAS als Prediger nicht verlacht oder fortgejagt worden seyn, wie man behaupten will.*) Im grossen Haufen findet die Stimme der Wahrheit oft die erste Aufnahme: ich will nur auf Pauli Auftritt in Athen Ap. G. XVII. hinweisen, dessen Erfolg gewiſs auch unerwartet war, und wenn PAULUS bei den Philosophen, so mag auch JONAS bei den Priestern wenig Glauben gefunden haben. Allerdings war JONAS ein fremder Prophet: aber daſs man ihn nicht einmal verstand, kann man nur aus Unkenntniſs der Geschichte der semitischen Sprachen einwenden; denn noch zur Zeit HISKIA verstanden die vornehmen Hebräer (vergl. IV. Kön. XVIII, 26.) das Aramäische, das in Assyrien geredet ward. — Übrigens wurden die jüdischen Prophezeiungen von den Heiden hochgeschätzt, und man darf nicht fragen: warum sich Gott eines israelitischen Propheten bediente, und nicht aus der Mitte der Niniviten einen aufstehen lieſs? **)

Nur Israel war das Volk Gottes, nur zu ihm lieſs sich Gott herab. „Wo ist so ein herrlich Volk, zu dem seine Götter sich also nahten, als Jehova zu diesem Volke?“ (Deuter. IV, 7.) Nur auf Männer dieses Volkes lieſs sich der Geist Gottes herab, und die Orakel der

*) ROSENMUELLER: Proleg. in JONAM.

**) FRIDRICHSEN im angeführten Buche.

Heiden waren eitel Trugwerk. Die Sendung des J
nas geschah in der grossen Idee: *Israel soll L*
rer der Heiden werden, — von ihm soll die E
kenntniſs Gottes ausgehen; und wenn auch erst i
N. B. diese Idee durch die Apostel realisirt wurd
so sehen wir hier einen wohlthätigen Strahl, vo
angehend der aufgehenden Sonne des Christe
thums, welcher das Dunkel der heidnischen Wel
erleuchtete, und von dem Lichte ausging, das in
der Finsterniſs leuchtete, aber das *die*
Finsterniſse nicht fassten. Joh. I, 5.

§. 14.

Rückblick auf die bisherige Untersuchung.

„Wenn man alle Geschichten der Bibel, in
„denen etwas Wunderbares oder Ungewöhnliches
„vorkömmt, verwerfen wollte; welches heil. Buch
„dürfte man beibehalten? Es giebt allerdings
„Schwierigkeiten im Texte — aber wo ist ein
„Buch, das keine enthielte? Die eigenen Namen
„der Personen und Oerter, die Umstände der Zeit
„und sehr viele andere Eigenheiten zeigen klar,
„daſs es eine wahre Geschichte sey; und es scheint,
„man könnte die Schrift einer Lüge beschuldigen,
„und daſs sie uns habe täuschen wollen, wenn
„eine Erzählung, die mit allen diesen Beweisen
„und einzelnen Umständen versehen ist, nicht
„anderes wäre als eine Dichtung oder Parabel", so
schreibt [illegible] in der Vorrede zum Tobias, und

Jonas

Wenn wir die Entwicklung des Ganzen, die einige Harmonie und Beziehung des Wunders auf den grossen Endzweck Gottes, das Walten seiner Vorsehung in den Schicksalen des Propheten, sowie in der Benützung aller Umstände zur Förderung ihrer Plane betrachten, so werden wir nicht anstehen, diese Geschichte, deren historische Wahrheit durch so viele und starke Zeugnisse bekräftigt ist, als solche anzunehmen, und in dem Geiste aufzufassen, in dem wir alle Bücher des A. B. auffassen müssen; weil sie in ihm niedergeschrieben sind.

Der Name Jehovens umschlingt und besiegelt alle heil. Bücher, er macht die Geschichte der Juden zur heil. Geschichte. Jehova lebt und redet und handelt überall; er sieht auf jede Kleinigkeit, hört die verborgensten Seufzer und führt aus, was er will, wenn auch der Mensch tief hinter seinen Absichten zurückbleibt; die Sendung des Propheten Jonas ist ein Beleg.

Israel war das Volk, das die Erkenntniſs des Einen Gottes erhalten und verbreiten sollte: seine heil. Bücher enthalten diesen grossen Plan immer mehr enthüllt, und diese Sendung Jona gehört in die Reihe jener Momente, welche die Kette des A. und N. B. ausmachen; in ihr wollte sich Jehova als aller Menschen Vater, in dessen Reich auch die Heiden einst aufgenommen würden, nicht als der Juden Nationalgott zeigen.

Einzig und hehr steht in der Geschicht
Bekehrung der Niniviten da — als ein warn
Beispiel für die Juden, auf das noch die unte
ende Nation der grösste der Propheten, J
Christus, hinweisen konnte: denn sie wa
Lichterscheinung im Reiche Gottes, wohlthäti
Heiden, fürchterliches Ungewitter drohend de
den, und helle flammend noch für uns.

DRITTER ABSCHNITT.

Typische Ansicht dieser Geschichte.

§. 15.

Gründe zu dieser Betrachtungsweise.

Da wir das ganze A. T. im Lichte des Evangeliums betrachten sollen, und vorzüglich bei den Propheten dieser Standpunkt zuletzt der höchste ist, so werden wir ihn auch bei dem Propheten Jonas nicht ausser Acht lassen, um so mehr, weil er hier ein ganz eigenthümlicher ist. Wir finden nemlich 1) keine Weissagung vom Messias unter dessen Orakeln, aber in seiner Sendung nach Ninive so auffallend ähnliche Züge mit andern aus Jesu Leben; 2) beruft sich Jesus Christus selbst auf das Zeichen dieses Propheten, und 3) ward der typische Charakter Jona von den heil. Vätern sehr hoch geachtet: „Nam sicut humana consuetudo ver„bis, ita divina potentia etiam factis loquitur. Et „sicut sermoni humano verba nova vel minus usi„tata moderate ac decenter adspersa splendorem „addunt, ita in factis mirabilibus congruenter ali„quid significantibus quodammodo luculentior est

„divina eloquentia“ sagt der hl. Augustin*), und darum versuche auch ich, Jonas als Typus Jesu Christi im allgemeinsten Umrisse hinzustellen.

Typus (Vorbild) nennen wir im engeren Sinne jenes Sinnbild, wodurch die Person oder das Amt des Messias oder ein charakteristisches Moment seiner Anstalt vorbedeutet wurde: also eine symbolische Weissagung. Das allgemeinste Requisit jedes Sinnbildes ist wohl die Ähnlichkeit mit seinem Gegenbilde, und wenn schon bei verschiedenen Personen des A. T. sich Züge finden lassen, die eine Ähnlichkeit mit jenen aus Jesu Leben an sich tragen, (was auch alle Feinde der Typologie zugeben), so sind sie in dieser Geschichte Jona so gehäuft, dafs sie jedem Leser von selbst auffallen müssen. Ich will nur deren etliche**) anführen:

1) Die Schiffer übergeben erst nach langem Kampfe mit den Wellen Jonas denselben: Pilatus Jesum dem drohenden Volke, nachdem er ihn zu retten versucht hatte: die Schiffer und Pilatus wollen nicht unschuldiges Blut vergiessen, Jon. I, 14. und Matth. XXVII, 24.

2) Jonas wird ins Meer geworfen, es schweigt: die Schiffer erkennen Gottes Walten. Jesus stirbt: die Wache erkennt den Sohn Gottes. Jon. I, 15. 16. Matth. XXVII, 54.

---

*) Epist. 102. q. 6.

**) Mehrere findet man in Huetii Dem. Ev. Prop. IX, n. 19. Calmet l. c. und Goldhagen Intr. in S. Scr. V.T. II. P.

3) Jonas bleibt 3 Tage und Nächte im Bauche des Seeungeheuers und geht lebendig daraus hervor: Jesus steht nach 3 Tagen aus dem Grabe auf. Jon. II, 2. 11. Matth. XXVIII. etc.

4) Nun erst ward Gottes Auftrag von Jona vollführt; nach Jesu Auferstehung kam das Evangelium zu den Heiden. Jon. III, 4. Matth. XXVIII, 19.

5) Jona Sendung ging an die Heiden, und diese bekehrten sich; auch das Evangelium fand bei diesen die beste Aufnahme. Jon. III, 5. Ap G. VIII – XXVIII.

So liessen sich noch mehrere Züge aus dieser Geschichte angeben, welchen andere aus den Evangelien entsprächen; — zu meinem Zwecke gehört aber vor allem die Frage; ob Jesus solche anführte, welche und wie?

§. 16.

Typische Momente im Geiste Christi und der Kirchenväter.

Dieſs that Christus in den 3 Stellen: Matth. XII, 39 – 41. XVI, 4. Luk. XI, 29 – 32. (vergl. §. 5.)

Die Pharisäer forderten von Jesus ein Zeichen, אות, und da weist er sie auf das Zeichen Jona oder das Zeichen an Jona hin, welches nichts anders als dessen Aufenthalt im Fische seyn kann, wie es Matth. v. 40. auch erklärt. Es war dieſs ein Wunder im Allgemeinen, ein Wunder in der

Tiefe des Meeres, und mit diesem stellt er seinen Aufenthalt im Grabe zusammen: sic erit et Filius hominis etc.

Lukas drückt dieſs v. 30. anders aus; er nennt den Jonas selbst ein Zeichen.

Also des geretteten Jona Auftreten in Ninive war ein Wunder, ähnlich der Auferstehung Jesu, so daſs die Weissagung derselben an ersteres von Jesu geknüpft wurde, wie dieſs Matth. v. 40. deutlich auseinandersetzt;

ferner sagt dann Jesus nach Luk. v. 30. daſs Jonas, an dem das bekannte Wunder vorging, die Person war, durch welche Gott den Niniviten seine Gnade anbieten lieſs: mochten nun die Niniviten jenes Wunder erfahren haben oder nicht. Ebenso bleibt bei der Auferstehung Jesu immer auch das Hauptmoment: daſs Jesus, als Gottes Gesandter und zwar im eminentesten Sinne (πλεῖον ὧδε) dadurch manifestirt, und daſs dem Glauben an ihn Rettung annex sey. Σημεῖον ist also im Sinne wie Luk. II, 34. zu nehmen.

Stelle ich dieſs zusammen, so findet sich:

1) Ein ähnliches Wunder, das sich an Jona und Jesu zutrug: die Ähnlichkeit ist evident und im Texte angegeben. (Ähnliche Beispiele von Zusammensetzung 2 Nennwörter, wovon das Eine im Genitiv eine Vergleichung ausdrückt, finden sich, wie Luk. I, 17. „Geist und Kraft des Elias;“ hier, ein Wunder, wie jenes, das an Jona vorging.)

2) Jonas ward den Niniviten zum Zeichen selbst, als der göttl. Gesandte, von dem ihr Heil abhing, wie Jesus das Zeichen für seine Nation war, das nach Simeons Weissagung Vielen zum Aufstehen, aber auch zum Widerspruche dienen wird. Wir können die Nebenfrage also: ob Jonas durch jenes Wunder bei den Niniviten Glauben fand — bei Seite lassen: es ist dieſs nicht das punctum comparationis, sondern nur die Autorität des göttl. Gesandten kommt in Betracht.

Eben bei Luk. v. 30. schlieſst sich uns ein viel tieferer Sinn auf: Jesus hebt nemlich eine 2te Seite aus Jona Geschichte hervor: Wie der gerettete Jonas, so ist der auferstandene Jesus ein wunderbares Zeichen (אות) selbst; und hiemit rief er den Juden folgende Data ins Gedächtniſs:

1) Wie Jonas nicht im Fische blieb, so der Menschensohn nicht im Grabe:

2) Wie jener als göttl. Gesandte bestimmt war, so ist es dieser.

3) Wie jener den Niniviten Untergang drohte, wenn sie sich nicht besserten, so wird auch die Verwerfung des letztern Verderben nach sich ziehen.

Daher führte dieſs Jesum natürlich auf die Anwendung: v. 40. „die Niniviten, die damals das σημεῖον benützten, denen nicht so viele Wunder geschahen u. s. f., — „diese werden im Ge-

richte euch zu Schanden machen:“ worauf er dann in dieser Strafrede fortfährt. So wollte Jesus die tiefe Bedeutung dieser ganzen Geschichte der damaligen Generation ans Herz legen, und verknüpfte damit eine Weissagung seines Aufenthaltes im Grabe, seiner Auferstehung, und der Rettung oder Verwerfung der Juden, mit andern Worten: Jesus fand in der Geschichte Jona ein Bild aller dieser Momente, die dann das Gegenbild heissen.

Dafs diese Erklärung im Sinne Christi liege, wird auch die Auslegung einiger heil. Väter zeigen:

S. Augustinus.*) Proinde quid præfiguraverit, quod Prophetam bellua illa tertia die vivum reddidit, cur a nobis quæritur, cum hoc Christus exponat. Sicut ergo Jonas ex navi in alvum ceti, ita Christus ex ligno in sepulcrum, vel in mortis profundum. Et sicut ille pro his, qui tempestate periclitabantur, ita Christus pro his, qui in hoc sæculo fluctuant. Et sicut primo jussum est, ut prædicaretur Ninivitis a Jona, sed non ad eos pervenit prædicatio Jonae, nisi postea, quam eum cetus evomuit, ita Prophetia præmissa est ad gentes, sed nisi post resurrectionem Christi pervenit ad gentes.

S. Hieronymus.**) Jonas secundum LXX. triduo prædicavit; ego tanto tempore. Ille Assyriis

*) Epist. 102.

**) Comment. in Matth. XII.

genti incredulæ, ego Judæis populo Dei. Ille peregrinis, ego civibus. Ille voce locutus est simplici, nihil signorum faciens, ego tanta faciens signa, Beelzebub calumniam sustineo. Plus ergo etc.

S. Chrysostomus *) „Ecce plus quam Jonas hic:" — Nam cum ille servus fuerit, ego Dominus sum. Ille a ceto exiliit, ego a morte resurgam. Subversionem ille urbis futuram prædicavit, ego regni cœlorum evangelium vobis annuntio. Et Ninivitæ quidem absque signo alio crediderunt, cum vos multa miracula videatis. Necquidquam ante Jonae verba illi audierunt, cum vos omnibus sublimioribus sapientiæ præceptis instituerim. —

Bei dieser Parallele zwischen Jonas und Jesus, welche die heil. Väter ziehen, sehen sie Osee XII, 10. 11. ganz erfüllt.

§. 17.

Jonas ein Typus Jesu Christi.

Daſs man Jonas nicht als Typus Jesu Christi gelten lassen wollte, rührte von der falschen Ansicht her, welche man von Jona Charakter, als dem Jesu am unähnlichsten, hatte, wie Michaelis ihn einen Gegenfüssler Jesu Christi geradezu nennt, und desswegen sich dahin erklärt: Jonas als erdichtete Person stelle das bösartige israel. Volk

*) Homilia 44. in Matth.

vor, das zum Lehrer der Heiden bestimmt sey. Der grofse Mann aber aus diesem Volke, welcher dies ausführte, sey nur Einer, Jesus Christus, der 3 Tage im Grabe gelegen.“ So enthält denn doch dieses Gedicht einen Typus, und im bösen Jonas ist zuletzt doch Christus involvirt! *) Wir haben aber diese Spitzfindigkeit gar nicht nöthig: denn Jona Charakter ist nicht so schlecht, dafs er nicht neben den andern Propheten mit Ehren stehen und ihn Christus somit als Vorbild hätte nennen können.

Nebst der Ähnlichkeit des Vorbildes mit seinem Gegenbilde und einem ausdrücklichen Zeugnisse der heil. Schrift hierüber, (denn sonst würde die Zahl der Typen ins Unendliche vermehrt), fordert man **) auch, dafs diese Personen, Sachen, Handlungen oder Begebenheiten, die man Typen nennt, eine Beziehung auf den noch künftigen Messias hatten und dazu bestimmt waren, den Israeliten, welche vor ihm lebten, mehr oder weniger von ihm und seinem Reiche bekannt zu machen. —

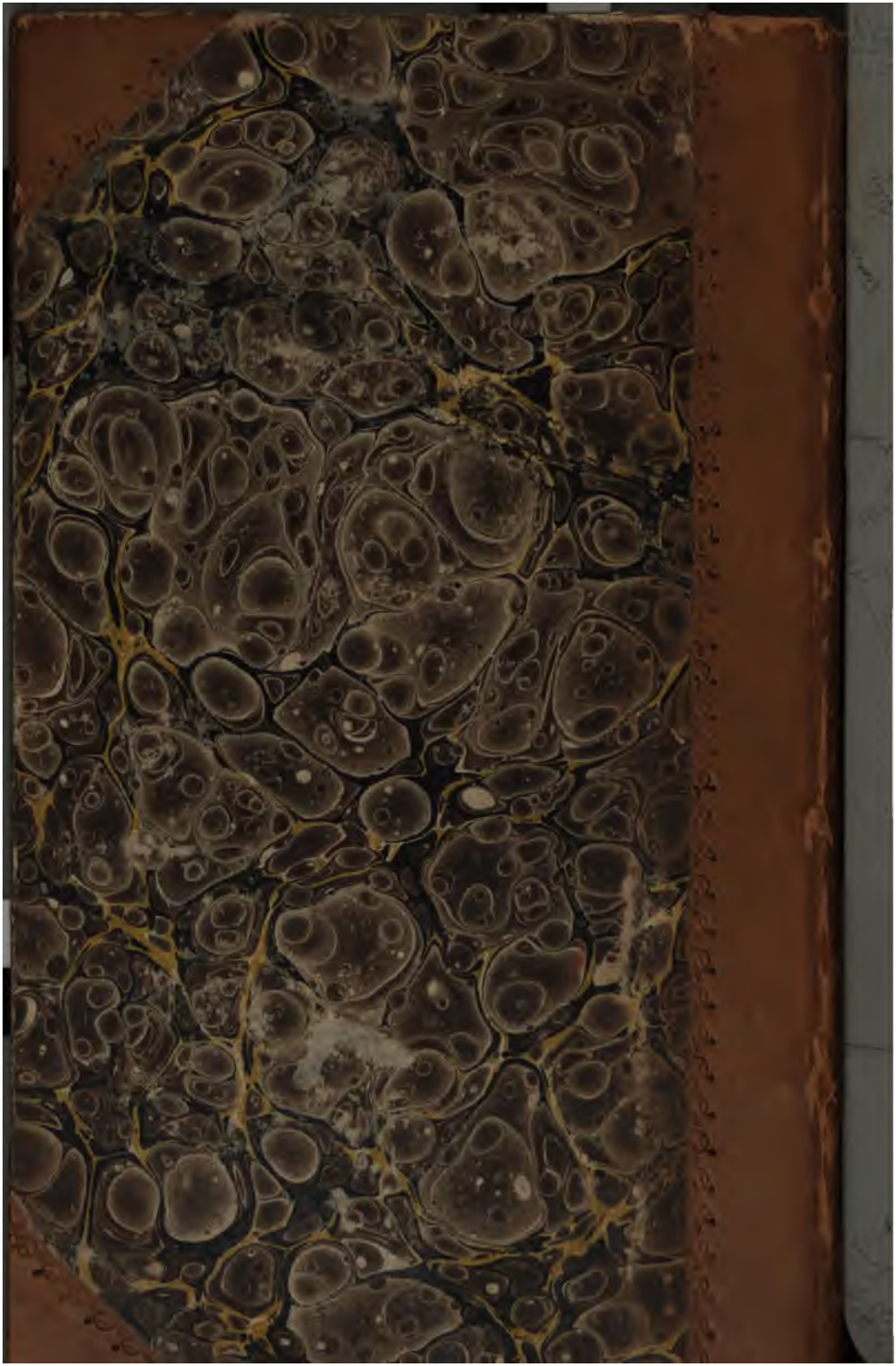
In der Geschichte der allmähligen Entwicklung des Reiches Gottes herrscht unstreitig, wie

*) Anmerkungen zur Uebersetzung des A. T. — Michælis hatte jedoch früher in seinem Entwurfe der typischen Theologie 1763. diese Ansicht noch nicht.

**) Rauh in seiner freimüth. Untersuchung über Typologie. Erlangen 1804.

der Geist des Prophetismus, so auch die symbolische Veranstaltung. Beide sind die Bande, welche das A. und N. T. zu einem Ganzen verbinden. Aber wie es kein Gegensatz ist, dafs die Weissagungen, welche im N. T. auf Christus angewandt sind, im A. nähere Umstände gehabt, in denen gleichsam ihr Um- und Vorrifs gewesen, so hat es ein gleiches Bewandtnifs mit den Typen. Wie bei den Weissagungen, scheide ich auch bei ihnen eine 2te Gattung: jene Begebenheiten und Data, die sich im natürlichen Laufe der göttl. Weltregierung zutrugen, von denen aber ein göttl. Gesandter erklärt, dafs sie eine Ähnlichkeit mit künftigen Begebenheiten haben, dafs sie dann im vollen Maasse und in ganzer Kraft im Wechsel der Zeit wiederkehren und so ihre volle Bedeutsamkeit erhalten. Und in dieser Hinsicht ist es göttl. Bestimmung allerdings, wenn Gott die frühere Erscheinung der bedeutungsvollen Umstände im Vor- und Umrisse, und deren Wiederkehr veranstaltet. So steht Jonas auch in der Geschichte des A. T. als Prophet über Ninive, als nothwendiges Glied in der Kette der Zeit da. Dafs er blos dazu da war, um ein Vorbild Jesu abzugeben, dafs er sich selbst als Typus gefühlt habe, u. s. f. wird Niemand behaupten wollen. Jesus wies aber hin auf ihn, als einen Propheten des A. T., wies auf seine Schicksale, und deren Ähnlichkeit mit den seinen, welche noch in der Zukunft verborgen lagen; wies hin auf das Amt und die Wirksamkeit dieses Propheten, das so einzig, und voll tiefer Bedeutung ist (§. 14.), und welches im Amte und der Wirksamkeit des Messias erst im vollsten Maasse wiederkehrte, stellte Bild und Gegenbild nebeneinander, und so ist und heisst Jonas ein Typus Jesu Christi.

Schwerlich fanden die Juden vor CHRISTUS in dieser Geschichte die typische Bedeutsamkeit: aber wie bei vielen messianischen Weissagungen erst CHRISTUS den wahren Sinn enthüllte, für seine Zeitgenossen und uns, so hier. Wie mächtig musste der Glaube in jenen gestärkt werden, denen der Geist das Herz aufschloſs, wenn sie sich nach JESU Auferstehung an das Bild erinnerten, unter dem er ihnen einst das grösste der Wunder geweissagt hatte. — Und wie der Apostel uns lehrte, daſs wir aus allen Begebenheiten und Ceremonieen des A. T. nützliche Lehren zu unserem Unterrichte ziehen können (I. Kor. X, 11. Kol. II, 17. Hebr. VIII, 5. IX, 23. X, 1.), so wird es immer eine höchst lehrreiche Weise der Schriftbetrachtung bleiben, wenn man die Menge der Züge, unter denen JESUS CHRISTUS im A. T. vorgestellt wird, die Richtigkeit, mit der sie bei ihm eintreffen, die Harmonie dieser Züge nach ihrer Anzahl und Klarheit unter sich und mit dem Gegenbilde selbst, welches das Ende des Gesetzes und der Propheten ist, mit kindlicher Einfalt auffasst. Und dieſs vermochte auch mich, diesen Abschnitt beizufügen. **Freilich nimmt der sinnliche Mensch das nicht auf, was vom Geiste Gottes kömmt: ihm ist es Thorheit, und er vermag es nicht zu fassen, weil es nur geistig gefasst werden kann. I. Kor. II, 14.**

Errata.

S. 4 Z. 19 lies JON. III, st. III, 2.
S. 7 Z. 4 lies ἀκρεβεια st. ἀκριβεια.
S. 12 Z. 7 lies Mehreres st. Mehres.
S. 15 Z. 6 setze nach „gerettet" JONAS.
S. 44 Z. 5 von unten lies der st. den.
S. 46 Z. 16 lies des st. das.